



Newsletter 2008/01

Neuigkeiten aus den Modellkommunen

Bad Bramstedt

Bad Bramstedt, im Februar 2008 feierlich als vierte Modellkommune im Programmnetzwerk Willkommen geheißen, wird seit Mai nun auch durch eine Prozessbegleitung unterstützt. Dieter Kunold-Heldt ist freiberuflich selbständiger Moderator mit Erfahrungen in verschiedenen gesellschaftspolitischen Feldern, wie z.B. der Arbeitsmarkt-, Sozial-, Bildungs- und Jugendpolitik. Seine Feldkompetenz hat er vor allem in den Bereichen Übergang Schule - Beruf und der Förderung sogenannter besonders benachteiligter junger Menschen erworben.

Der Beginn der Prozessbegleitung in Bad Bramstedt bedeutete gleichzeitig eine Beschleunigung der lokalen Prozesse. Bereits im Mai fand die erste offizielle Steuergruppensitzung statt. In der Steuergruppe unter der Leitung des Bürgermeisters Kütbach sind die drei bereits bestehenden Arbeitsgruppen „Vernetzte Bildung und Wirtschaft in der Region“, „Bildungswege vom Kleinkind bis zum Eintritt ins Berufsleben“ sowie „Gemeinwesen und Ehrenamt“ vertreten. Ebenfalls festes Mitglied dieses Gremiums ist Maren Wichmann von der Serviceagentur „Ganztagig lernen“ Schleswig-Holstein, die schon vorher im Rahmen des Programms „Ideen für mehr! Ganztagig lernen.“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung die Arbeit in Bad Bramstedt fachlich unterstützt hat.

Am 08.07. – rund ein Jahr nach der Initialzündung, der erfolg- und folgenreichen „Fachveranstaltung Lokale Bildungspartnerschaft – Bildung als kommunale Aufgabe“ – wird der Beginn des Projektes offiziell: Die Bildungslandschaft Bad Bramstedt veranstaltet mit dem Projekt „Ein Netz für Kinder im Holsteiner Auenland“ im Bad Bramstedter Schloss ihren Kick Off.

Im Vorfeld des Kick Off werden Prozessbegleiter Kunold-Heldt und Bürgermeister Kütbach sämtliche Kindertagesstätten und Schulen der Bildungslandschaft einzeln besuchen, um sie zum Einen über das Vorhaben zu informieren und zum Anderen als Teil der Bedarfsanalyse ihre jeweiligen Bedarfe zu eruieren.

Salzlandkreis / Bernburg

Auch im Salzlandkreis hat sich die Steuergruppe konstituiert. Am 22.04. wurden in Aschersleben vier Gremien des Vorhabens „Campus“ gegründet. Unter einer vierköpfigen Steuergruppe mit VertreterInnen des Landkreises, der Stadt, der Schulen und der Wirtschaft arbeiten drei Arbeitsgruppen unter den Titeln „Bauvorbereitung und –umsetzung“, „Ausgestaltung Schulkonzept“ und „Netzwerk“. Die Steuergruppe „Porta Technikum“ steuert den Gesamtprozess. Gleichzeitig sind die VertreterInnen der Gruppe dafür zuständig, den Prozess im Landkreis mit dem Landrat und in der Stadt mit dem Oberbürgermeister zu kommunizieren und abzustimmen sowie Gestaltungsaufträge in die Facharbeitsgruppen zu geben. Die Arbeitsergebnisse werden durch die Steuerungsgruppe in den Gesamtprozess eingebunden und rückgekoppelt.

Mit dem wichtigen Schritt der Konstitution der vier Gruppen verbunden, war gleichzeitig die Klärung der Zuständigkeiten von Bildungsmanagement und Prozessbegleitung. Durch die Ausarbeitung des Bildungsmanagementprofils kann damit gerechnet werden, dass der/die

BildungsmanagerIn in Kürze die Arbeit aufnehmen wird. Er/sie wird beim Salzlandkreis angestellt sein und den Prozess innerhalb des Netzwerks unterstützen. Perspektivisch soll diese Person auch ein fester Bestandteil des geplanten Treibhauses im „Campus“ werden. Am 06.06. wird die Steuerungsgruppe ihre Aufgaben definieren, darauf aufbauend ihren Jahresplan erarbeiten und den Meilensteinplan des Gesamtprojektes festlegen.

Weinheim

Das Operative Projektteam wurde bereits konstituiert und hat mit der Konkretisierung der Planung und Arbeitsschritte begonnen. Es wird dabei in der Prozessbegleitung durch Heiner Brülle und Anne Kebbe unterstützt. Geplant ist die Einführung des Handlungsansatzes der Bildungs- und Lerngeschichten in der Weinheimer Kernstadt am Übergang Kita – Grundschule.

Im Februar 2008 wurde das Projekt im Kontext der Bildungsmesse der kommunalen Landesverbände (Didacta) präsentiert.

Gleichzeitig wurde der Dialog mit den Trägern und einzelnen Einrichtungen aufgenommen. Das operative Team entwickelte anschließend ein ansprechendes Bewerbungsverfahren. Am 29.05 fand eine Infoveranstaltung für Kitas und Grundschulen mit Ausgabe der Bewerbungsunterlagen zum Programm statt. Bis zum 10.06. werden sie sich entscheiden, wie sie sich an dem Projekt „Individuelle Lernweggestaltung am Übergang Kita – Grundschule“ beteiligen wollen. In einem weiteren Schritt soll mit Unterstützung von Dr. Dörte Weltzien eine Ausgangslageanalyse in den beteiligten Einrichtungen durchgeführt werden.

Darüber hinaus beschäftigt sich das Weinheimer Operativteam mit dem Aufbau der Steuerungsstrukturen für ihre Bildungslandschaft. Am 10.06. wird die konstituierende Sitzung der Lenkungsgruppe stattfinden. In dieser Gruppe werden unter der Leitung von Oberbürgermeister Heiner Bernhard VertreterInnen der kirchlichen KiTa-Träger, des Amtes für Schulaufsicht und Schulentwicklung, des Amtes für Jugend und Soziales, des Schulverwaltungsamts, der Grundschulen, des Elternbeirats, der Freudenberg Stiftung sowie Job Central und Integration Central zusammen arbeiten.

Die öffentliche Auftaktveranstaltung „Lebenswelt Schule“ ist für September 2008 geplant.

Weiterstadt

In Weiterstadt wird das Programm Lebenswelt Schule von einer Projektgruppe des Bildungsbeirates gesteuert. Unterstützt durch die Prozessbegleiterinnen Ulrike Leonhardt und Christina Flehr trifft sich diese Gruppe in regelmäßigen Abständen.

Das lokale Umsetzungskonzept wurde bereits im Januar 2008 im Bildungsbeirat beschlossen. Es sieht vor, in den nächsten drei Jahren einen Handlungsleitfaden für systemübergreifende, von Kindern und Eltern mit gestaltete individuelle Bildungspläne und Lerndokumentationen zu entwickeln, um sie anschließend in den Weiterstädter Bildungsinstitutionen (Schulen, Kitas) zu erproben.

Auf der LWS – Auftaktveranstaltung am 12.03.2008 wurde dieses Konzept allen Bildungsakteuren aus Schule, Kita und Elternvertretung vorgestellt. Über 200 Akteure konnten für den Austausch über das Konzept und seine Umsetzung in der Praxis mobilisiert werden. Die Veranstaltung fand große Resonanz: 14 (von 16) Jugendhilfeeinrichtungen und 6

(von 7) Schulen haben sich für die Beteiligung am Projekt gemeldet, und insgesamt 70 Personen wurden von den Einrichtungen dabei als Aktive im Projekt benannt.

Motiviert durch diesen Beteiligungserfolg wollen sich die WeiterstädterInnen nun bis zu den Sommerferien mit einer Ausgangslageanalyse beschäftigen. Als nächsten Schritt entwickeln die Mitglieder der Steuergruppe die Leitfragen zur Bestands- und Bedarfserhebung. Dann können sie mit einer Befragung in den Einrichtungen starten. Qualitative Gespräche mit Einzelpersonen sind dabei ebenfalls geplant.

Im August 2008 wird eine erste Veranstaltung mit den aktiv Beteiligten, inklusive Schülerinnen und Schülern sowie Eltern, stattfinden. Dieses Treffen dient dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Entwicklung einer gemeinsamen Vision (Leitbild). Dabei werden die Ergebnisse der Bestands- und Bedarfserhebung sowie die Projektstrukturen und die Pläne zur Weiterarbeit vorgestellt.

Neuigkeiten aus dem Programm Lebenswelt Schule

Berlin, 18.04.2008: Beiratssitzung Lebenswelt Schule

Am 18.04. fand die konstituierende Sitzung des Programmbeirats Lebenswelt Schule statt. Die gastgebenden Stiftungen Jacobs Foundation (JF) und DKJS konnten sich glücklich schätzen, hochkarätige VertreterInnen aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft im Beirat des Programms zu vereinen. Sämtliche Einladungen, das Programm Lebenswelt Schule (LWS) Rat gebend zu unterstützen, wurden angenommen, womit zum Einen die Bedeutung des Themas Bildungslandschaften widergespiegelt wurde, zum Anderen aber auch die Wertschätzung des Programmkonzeptes.

Bei der ersten Sitzung im April wurde die Rolle des Beirats einstimmig als „wohlwollende und kritische Begleiter“ oder auch als „Resonanzboden für das Programm“ beschlossen. Der Beirat wird somit Impulse für die Nachsteuerung entwickeln, insbesondere hinsichtlich der Programmevaluation. Dabei übernimmt der Beirat nicht die Verantwortung für die Evaluation, ist aber ein Forum für den Austausch darüber. Schon in dieser ersten Sitzung wurde deutlich, dass in der Evaluation des Programms Lebenswelt Schule nicht die Wirkungsanalyse im Vordergrund stehen sollte, sondern systemevaluative Komponenten wie zum Beispiel die Ressourcenausstattung, hemmende Zuständigkeiten oder Instrumente und Maßnahmen, die zur Zielerreichung dienen. Für die Evaluation im Rahmen von LWS werden deshalb Personen oder Institutionen gefragt, die nicht nur über wissenschaftliche Methodenkenntnis, sondern über Praxisbezug auf der kommunikativen und politischen Ebene verfügen.

Aus den für die vier Modellkommunen zuständigen Länderministerien, die im Beirat vertreten sind, kamen deutliche Signale, dass die vier Bildungslandschaften des Programms mit erhöhter Aufmerksamkeit rechnen können.

Berlin, 03./04.07.2008: Treffen der ProzessbegleiterInnen

Anfang Juli werden sich zum ersten Mal abseits der großen Netzwerktreffen des Programms die ProzessbegleiterInnen der vier LWS-Modellkommunen zum kollegialen Austausch treffen.

Veranstaltungen zum Thema Bildungslandschaften:

Kiel, 15.04.2008: „Bildung gemeinsam verantworten – Entwicklung regionaler Bildungspartnerschaften“



Im Rahmen des Begleitprogramms „Ideen für mehr! Ganztätig lernen.“ der DKJS, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie den Europäischen Sozialfonds (ESF), hatte die Serviceagentur „Ganztätig lernen“ Schleswig-Holstein zusammen mit zwei Landesministerien, dem Städteverband, dem Gemeindetag und dem Landkreistag eingeladen, sich mit ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis zum Thema Bildungslandschaften auszutauschen. Die Zahl von rund 100 VertreterInnen

von Städten, Ämtern, Gemeinden, Schulen, Jugendhilfe, Vereinen und Fachdiensten, die dieser Einladung folgten, machte wieder einmal deutlich, wie groß das Interesse am Thema ist.

Die GastgeberInnen versäumten nicht, die Bedeutung des Themas weiterhin zu verdeutlichen. Staatssekretär Dr. Wolfgang Meyer-Hesemann vom Ministerium für Bildung und Frauen stellte klar, dass Bildung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu begreifen sei. „Schule steht inmitten der Gesellschaft und wird von ihr getragen. Sie ist darauf angewiesen, dass die Menschen vor Ort Verantwortung übernehmen, sie unterstützen und die Rahmenbedingungen aktiv mitgestalten.“ Auch Dr. Gitta Trauernicht, Ministerin für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren in Schleswig-Holstein, betonte neben dem Kooperationsgedanken den lokalen Aspekt von Bildungslandschaften: „Bildungsprozesse vollziehen sich vor Ort, im lokalen Raum.“ Jochen von Allwörden vom Städteverband Schleswig-Holstein bestätigte den lokalen Fokus, indem er auf die kommunalen Selbstverwaltungsaufgaben für Städte, Gemeinden und Kreise verwies. „Im Rahmen der Daseinsvorsorge obliegt es den Kommunen, die Bildungslandschaft zum Wohle der Einwohnerinnen und Einwohner gemeinsam mit Kooperationspartnern zu gestalten und zu entwickeln.“

Dr. Heinz-Jürgen Stolz vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) führte die Anwesenden mit seinem Vortrag in das Thema Bildungslandschaften ein. Ausgehend von der Erörterung möglicher Strategien zum Abbau herkunftsbedingter Bildungsbenachteiligung sowie zur Umgestaltung der Schule zu einer anregenden Lern- und Lebensumgebung, zeigte er Gelingensbedingungen und erste Schritte einer Bildungslandschaft auf. Dabei betonte er die Vorteile lokaler Steuerung in Abgrenzung zu einzelschulischer Steuerung. Letztgenannter bescheinigte er zu eng begrenzte Möglichkeiten und Wirkungen.

Aus der Praxis stellten sich vier Beispiele für lokale Bildungslandschaften in Schleswig-Holstein vor. Neben der Modellkommune Bad Bramstedt aus dem Programm Lebenswelt Schule gewährte das „Bildungsnetzwerk Büchen“, das Stadtteilprojekt „Eichholz aktiv“ aus

Lübeck sowie die Initiative „Bildungsstadt Flensburg“ Einblicke in ihre Vorgehensweisen sowie die Stolpersteine auf ihrem Weg zu einer erfolgreichen Bildungslandschaft.

Die Präsentationen der Veranstaltung finden Sie im Internet unter <http://www.sh.ganztaegig-lernen.de/Schleswig-Holstein/Berichte.aspx>

Meißen, 16./17.05.2008: „Auf dem Weg zu Lokalen Bildungslandschaften“



Am 16. und 17. Mai trafen sich Vertreter aus Schulen, Jugendhilfe, lokaler Bildungspraxis, Wissenschaft und öffentlicher Verwaltung in der Evangelischen Akademie Meißen, um mehr zu erfahren über die Wege, die zu lokalen Bildungslandschaften führen. Die kommunale Perspektive stand am Beginn der Diskussion: Siegfried Haller, Jugendamtsleiter aus Leipzig, und Dieter Assel, Fachdienstleiter Kinder und Jugend der LWS-Modellkommune Weiterstadt, stellten die Möglichkeiten und Erfahrungen

dar, auf kommunaler Ebene integrierte Bildungskonzepte zu gestalten. Dieter Assel formulierte auf der Grundlage der Weiterstädter Erfahrungen sechs Voraussetzungen für gelingende Bildungslandschaften, unter anderem diese: „Bildungslandschaften überwinden das Denken in Ressorts und Zuständigkeiten und entwickeln ein Leitbild von gemeinsamer Verantwortung.“

Stephan Maykus vom Institut für Soziale Arbeit in Münster hob in seinem Vortrag besonders den Aspekt der Planung und Steuerung von Bildungslandschaften hervor. Karsten Speck von der Universität Potsdam beschrieb am Beispiel des Verhältnisses zwischen Jugendhilfe und Schule gerade auch die Hindernisse, die einer gelingenden Kooperation im Wege stehen können, wie eine seiner provokanten Thesen deutlich macht: „Die Kooperation von Jugendhilfe und Schule ist kein Selbstläufer, sondern konflikt- und anforderungsreich. Sie ist zudem eine Gefahr für das Selbstverständnis und die Autonomie der Jugendhilfe sowie das Aufwachsen von Jugendlichen. Die Kooperation von Jugendhilfe und Schule ist von daher nicht zu empfehlen.“

Hansjörg König, Staatssekretär im Sächsischen Kultusministerium, brachte das starke Interesse des Landes an diesem Thema zum Ausdruck, nicht nur durch seinen Einführungsvortrag, sondern auch durch seine durchgehende Anwesenheit und aktive Teilnahme an der sehr offenen Diskussion, die von einem professionellen Team moderiert wurde.

Alle Vorträge der Veranstaltung sind im Internet abrufbar unter <http://www.sachsen.ganztaegig-lernen.de/Sachsen/Materialien.aspx>

Lebenswelt Schule zu Gast auf Veranstaltungen

Wiesbaden, 26.05.2008: ExpertInnenhearing „Jung & engagiert. Eine Entscheidung, die sich lohnt.“

Dieter Assel, Fachdienstleiter Kinder- und Jugendhilfe der LWS-Modellkommune Weiterstadt, wurde neben anderen Fachkräften aus Wissenschaft und Praxis zum ExpertInnenhearing „Jung & engagiert. Eine Entscheidung, die sich lohnt“ in den Hessischen Landtag eingeladen. Auf der Veranstaltung des Hessischen Jugendrings, des Hessischen Sozialministeriums, der LandesEhrenamtsagentur Hessen, des Hessischen Landkreistags, des Hessischen Städtetags und des Hessischen Städte- und Gemeindebunds äußerten sich ExpertInnen zu dem Themenkomplex freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements junger Menschen.

In seiner Stellungnahme machte Dieter Assel deutlich, dass als strukturelle Grundlage für Beteiligung vor Ort Bildungslandschaften entwickelt werden müssen, „[...] die ein konsistentes System der individuellen Förderung von Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen und gelingende Bildungsbiografien von Anfang an ermöglichen“. Er machte vor allem drei Voraussetzungen für die nötige Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements Jugendlicher aus:

- Förderung der Selbsttätigkeit und Selbstorganisation von Kindern und Jugendlichen durch gelingende Bildungsbiografien,
- fördernde kommunale Rahmenbedingungen und eine „Kultur der Wertschätzung und Anerkennung“ jugendlichen Engagements und unterschiedlicher jugendlicher Lebensweisen seitens der Gesellschaft sowie
- Möglichkeiten der Verknüpfung eigener Entwicklungsinteressen- und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit gesellschaftlichem Engagement im unmittelbaren Sozialraum.

Weitere Informationen zum Thema Bildungslandschaften

Lernen vor Ort – Eine neue Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit deutschen Stiftungen

„Lernen vor Ort“ ist eine gemeinsame Initiative des BMBF mit deutschen Stiftungen. Ziel der Initiative ist die bestmögliche Bildungsbiographie für alle Bürgerinnen und Bürger; dieses Ziel soll durch ein kohärentes Bildungsmanagement vor Ort erreicht werden. Das Programm soll 2009 anlaufen und bis 2011 dauern; einige besonders gelungene Beispiele können jedoch zu Transferzwecken bis 2013 weiter laufen. Im Rahmen des Programms sollen etwa 25 kreisfreie Städte und Landkreise gefördert werden; insgesamt ist ein Budget im zweistelligen Millionenbereich für das Programm vorgesehen. Jede Kommune wird außerdem in Form einer Patenschaft von mindestens einer Stiftung begleitet, die durch Know-How und Begleitung, aber auch durch finanzielle Förderung die Entwicklung unterstützt. Zu den Kernaufgaben, die an jedem Standort angegangen werden muss, gehören Bildungsmonitoring, Bildungsberatung und Übergangsmangement. Dazu kommen weitere optionale Aktionsfelder: Demographischer Wandel, Integration, Familienbildung / Elternarbeit, Demokratie und Kultur, Wirtschaft/Technik/Umwelt/Wissenschaft. Die Veröffentlichung der Förderrichtlinie ist für die zweite Junihälfte 2008 geplant; die Auswahl der beteiligten Standorte wird dann in der zweiten Jahreshälfte 2008 in einem zweistufigen Verfahren erfolgen. Im Stiftungsnetzwerk arbeiten mehr als 15 Stiftungen unterschiedlicher Größe und inhaltlicher Ausrichtung zusammen; diese haben ihre Bereitschaft erklärt, im Rahmen von Grundpatenschaften einzelne Standorte zu begleiten oder im Rahmen von

Themenpatenschaften den beteiligten Standorten fachliches Know-How zu bestimmten Themen zur Verfügung zu stellen. Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung beteiligt sich an dem Stiftungsverbund.